

Verleger: „Sozialistischer Verlag“ e. G. m. b. H.,
Breslau 1, Mikolajstraße 49/50.

Frankfurt: King 8887. — Telegr.-Adresse: „Zeit-Breslau“,
Redaktion: Breslau 1, Mikolajstr. 49/50.

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Stapelnummer 20 Pf. — Durch Aufträge über die Post: monatlich 2 00 Pf.,
vierteljährlich 6 00 Pf., frei ins Haus.

Verlagsadresse: „Sozialistischer Verlag“, e. G. m. b. H.,
Breslau.

Abgabeort: Die Sparkasse Kolonnenstraße über deren Kassa 1 25 Pf., anwärts 1 50 Pf.,
Scheck- und Zahlungsstellen, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungskarten 0,60 Pf.,
Kellerei: Die Postamtstraße, Dreifachgasse über deren Kassa, hinter Tor 4, 50 Pf.

Die Reaktion in Bayern.

Ein neues Linschungsmanöver.

B. L. B. Berlin meldet unterm 18. April:
Die hiesige bayerische Gesandtschaft teilt mit:
In letzter Zeit haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß in der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld zum Sturz der Regierung und Einführung der Räterepublik ein ansehnliches wehrbewaffnetes hochverräterisches Komplott geplant worden ist. Das im Einzelnen festgelegte hochverräterische Unternehmen sollte nach Entlassung der Einwohnerwehren ins Werk gesetzt werden. Eine am 17. d. Mts. in der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld bei den Befangenen vorgenommene Durchsuchung hat die Verdachtsgründe bestätigt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Öffentlichkeit wird über den Weitergang der Angelegenheit unterrichtet werden.

Man lasse sich keinen blauen Dunst vormachen. In Bayern ist heute wieder die Reaktion mehr als je auf der Höhe. Natürlich versucht sie mit allen Mitteln das Publikum gegen die linksradikale Bewegung aufzuputzen, um dadurch ihre eigene Falunkerei zu verschleiern. In der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld laufen also die Fäden des Komplotts zur „Einführung der Räterepublik“ zusammen. So, so, vielleicht gedenkt jeder Gefangene dieser Anstalt seine Zelle in eine Räterepublik zu verwandeln, oder was soll die blödsinnige B. L. B. Meldung eigentlich besagen? Das bayerische Bürgertum will die Einwohnerwehren behalten und seine Putzschichten bemanteln, das ist des Bubels Kern!

Hölz verhaftet.

Hölz wurde in Eger in Böhmen verhaftet.

Da Hölz kein Kappist ist (wenn auch ein schädlicher Anarchist), wird wohl die deutsche Regierung seine Auslieferung in Prag beantragen. Das Bürgertum, dem Hölz so manchen Schreck einjagte, verlangt Rache. Ob ihm die Tschecho-Slowakei das Abrecht verlagen wird? Er ist doch ein politischer Flüchtling!

Die „Polizeiaktion“ im Vogtland.

Reichenbach und Elster wurden von Reichswehrtropfen besetzt. Es sind Verhaftungen vorgenommen worden.

Kapp in Schweden festgehalten.

Kapp ist in einem Badehotel in Soedertälje in Schweden festgehalten worden. Er wurde von dort aus im Automobil nach Stockholm gebracht. Eine Auslieferung wird nicht erfolgen, da Kapp als politischer Flüchtling das schwedische Asylrecht genießt.

Die Reichstagswahl erst am 13. Juni?

Der „Sozialistischen Korrespondenz“ zufolge werden die Wahlen zum neuen Reichstag voraussichtlich am 13. Juni stattfinden.
Wir glauben, daß auch dieser Termin noch nicht endgültig ist. Die ewige Nationalversammlung hört nicht auf, ihr Mandat eigenmächtig zu verlängern.

Die „Beseitigung“ der reaktionären Beamten.

Der Landrat des Kreises Sangerhausen, von Spanterau, hatte sich während des Kapp-Putsches für die Staatsregierung betätigt und war deshalb auf Befehl der Landesregierung von seinem Posten entfernt worden. Wie unser Bruderorgan in Halle, „Das Volksblatt“, jetzt mitteilt, ist der Herr auf ausdrückliche Anweisung der Regierung wieder in sein Amt eingesetzt worden. Kommentar überflüssig!

Der zehnprozentige Steuerabzug durch die Arbeitgeber.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 (R. G. Bl. S. 428) wird der Tag des Inkrafttretens der §§ 45–52 des Einkommensteuergesetzes (betr. den Abzug von 10 v. H. bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber) vom Reichsminister der Finanzen demnächst bekanntgegeben.

Erst mit dem Inkrafttreten der genannten Bestimmungen beginnt der Lohnabzug; auf bereits erfolgte Lohn- und Gehaltszahlungen erstreckt sich der Abzug nicht.

Der zehnprozentige Lohnabzug zu Steuerzwecken trifft bekanntlich nur die gegen Entgelt beschäftigten Hand- und Kopfarbeiter. Den Unternehmern ist der Weg zur Steuerhinterziehung natürlich weiter frei. Demokratie!

Oberschlesien.

Der über Oppeln verhängte Belagerungszustand wurde wieder aufgehoben. Den von interalliierten Soldaten verhafteten und mißhandelten Arbeitern hat die interalliierte Kommission Entschädigung und Entschädigung zugewilligt. Diese Handlungsweise frägt höchst wohlwollend von der deutschen Praxis ab, die Entschädigung und Entschädigung verhafteten und mißhandelten Arbeitern gegenüber nicht kennt. — In zehn Massenversammlungen haben am Sonntag obererschlesische Arbeiter und Beamte für die Anerkennung deutscher Gesetze (Betriebsrätegesetz, Wahlrecht zum Reichs- und Landtage usw.) demonstriert.

Der Kampf gegen den englischen Imperialismus.

Der Aufstand in Mesopotamien.

Hagg. Nach einer Meldung des „Daily Mail“ aus Damaskus greift der Aufstand in Mesopotamien weiter um sich. Die Stadt Kut el Amara soll in den Händen der Aufständischen sein. Die Bagdadbahn ist an mehreren Stellen unterbrochen und die Brücken sind gesprengt worden. Der mesopotamische Führer Dastid, der von den Briten angefordert war, seinen Einsatz geltend zu machen, damit der Aufstand beendet wird, antwortete, der Aufstand könne nur unterdrückt werden, wenn der zum König von Mesopotamien ausgerufene Abdulla die Genehmigung erhalte, nach Mesopotamien zu kommen.

Neue Friedensangebote der Sowjetregierung.

Moskau. (Funkpruch.) Die Moskauer Sowjetregierung hat an den italienischen Minister des Äußern und an den amerikanischen Staatssekretär Colby eine drahtlose Mitteilung gerichtet, in der sie neuerdings ihre aufrichtige Friedensbereitschaft versichert und gleichzeitig ihr Bedauern darüber auspricht, daß gewisse Mächte sich zwar zu Friedensverhandlungen bereit erklären, aber solche Bedingungen stellen, daß man daraus klar sehen könne, daß sie nicht den Frieden wünschen, sondern den Krieg.

Kongress der dänischen Linksozialisten.

Der erste Kongress der dänischen Linksozialistischen Partei mit 66 Delegierten von 33 Gruppen fand im März in Kopenhagen statt. Die ausländischen Gäste, auch die von Schleswig, wurden an der Grenze festgehalten und konnten deshalb nicht teilnehmen. Ein klares Programm mit ausdrücklicher Anerkennung der Notwendigkeit der proletarischen Diktatur zur Verwirklichung des Sozialismus wurde angenommen.

Fortdauer des Eisenbahnerstreiks in Österreich.

Die Streikleitung hat die Parole abgegeben, den Streik bis zur Erfüllung aller Forderungen weiterzuführen.

paar andere bekannte Namen, die auch anlässlich der Arcob-Demonstration mit Samthandschuhen angefaßt worden waren. Schon damals war ein bewaffnetes Aufmarsch-Gehehen von Zeitfreiwilligen und Alarmbatallionen geplant. Das sind kaum noch „verkappte“ Absichten! Man sieht: Was am 13. März in Berlin nicht glückte, das soll jetzt von München aus geschehen, das sich schon einige Male als günstiger Boden für die Bestrebungen reaktionärer Elemente gezeigt hat. Man rechnet mit der Trägheit des Münchenerniums, das — so nimmt man an — kaum den elementaren Widerstand entgegenzusetzen würde, wie ihn Berlin sofort gezeigt hat.

Man rüstet in München mit feberhafter Eile. Bundesgenossen sucht und findet man in monarchistischen Kreisen; in einer maßlosen, wüsten antisemitischen Hege, die vor Inkultierung ausländischer Pressevertreter, die bei einer Demonstration nicht mitmachen wollten, nicht zurückschreckt; in den bloßgestellten separatistisch-franzosen, ewentlichen Kreisen; in den eines vernünftigen Denkens unfähig gewordenen Studenten- und Hochschullehrerkreisen; in den Zeitfreiwilligen, die sich ihrer Auflösung widersetzen und nicht nur das: das „Freikorps Oberland“, dem die Räte der Entente vom 12. März nicht unbekannt ist, erläßt Verbeaufträge und errichtet Verbestellen!

Ferner wird der „Freiheit“ aus München geschrieben: In Bayern gibt es jetzt eine Regierung, die von der „Deutschen Tageszeitung“ mit großer Sympathie begrüßt wurde als Beginn einer neuen Zeit. Diese Begrüßung des Junfernblattes ist ebenso begründend wie selbstverständlich. Gaben in Berlin die Kapp und Lüttwig wie Bullen gehäuf und dadurch den eigentlichen Politikern der militärischen Reaktion das Konzept gründlich verdorben, so hat man es in Bayern trefflich verstanden, den Militaristenputz hinter dem Schleier von Ministerratsbeschlüssen und parlamentarischen Verhandlungen zu verbergen.

Die ungeheure Erregung, die der Berliner Putsch vom 13. März in den arbeitenden Massen Bayerns auslöste, verheißerte zunächst ein offenes Auftreten der bayerischen Militärs und bewog sie, die Erreichung ihrer Ziele in Verbindung mit den Spitzen der Bürokratie auf Schleichwegen zu verfolgen. Es war die zaghafte und schwankende Haltung der rechtssozialistischen Minister, die ihnen dieses Geschäft erleichterte. Die Erklärung des General Kubi am Nachmittag des 13. März, daß er und die Truppen „zunächst“ auf dem Boden der Verfassung ständen, hatte zur Folge, daß die Streikkommission, die sich sofort aus den drei Parteien, den Gewerkschaften und den Betriebsräten gebildet hatte, zu einem sofortigen Beschluß, den Generalstreik auszurufen, nicht kam. Aber bereits in der folgenden Nacht zwang General Kubi, vorgezogen durch die Offiziersclique und die hinter ihr stehenden Zeitfreiwilligen, Studenten und Gymnasialisten, den Ministerrat die Uebertragung der vollziehenden Gewalt auf seine Person ab, da, wie er erklärte, er sonst nicht für die Sicherheit der Minister garantieren könne. Allein der Ministerpräsident Hoffmann stimmte im Ministerrat gegen den Erlaß dieser Verfügung, unterzeichnete ihn aber, von seinen Kollegen überstimmt, wahrscheinlich auf Grund der diesen Herren eigentümlichen Auffassung von Demokratie. Wenn sie „halt nicht die Wehreren ja“, wie man in Bayern so schön sagt, dann ist für sie die Möglichkeit jeder politischen Wirksamkeit geschwunden. Dabei standen die Stahlhelmbreiter und revolverumgürteten Offiziere, nach Aussage des rechtssozialistischen Ministers Endres, vor der Tür, um entgegenfalls der Forderung des Herrn Kubi Nachdruck zu verleihen, eine Feststellung, die eine Woche später von dem sogenannten Demokraten Müller-Reinigen im Landtage mit frecher Stirn bestritten wurde.

Dieser Vorgang kam in den Morgenstunden des Sonntag der Streikkommission zur Kenntnis und veranlaßte sie, den sofortigen Generalstreik zu beschließen. Dieser Beschluß läßt in den besten großen Massenversammlungen, die mehrere Parteien am Vormittag abhielt, für die Bewegung ein klares Bild der bayerischen Bewegung, die die Masse erfasst hatte und die sich auf den Straßen deutlich bemerkbar machte, belehrte die verantwortlichen Minister, welche oberherrlichen Feindseligkeiten sie sich in die Hände spielen gelassen hatten. Unter dem Druck der Bewegung erklärten sie am Nachmittag ihren Rücktritt und zwangen dadurch die bürgerlichen Minister, ebenfalls abzuhauen. Der Polizeipräsident und berechtigte Staats-

Der Münchener Staatsstreich.

In „Berliner Tageblatt“ werden Einzelheiten über die reaktionäre Bewegung in Bayern mitgeteilt. Es wird behauptet, daß schon im Mai und Juni 1919 in München Versuche gemacht sind, die große Studentenschaft unter den Waffen zu halten, um einen Reichsputsch zu veranlassen. Damals sei es aber nicht gelungen. Im März 1920 hätten ein paar Studenten die Kufferei angestreift, und den Ministerpräsidenten, ein Ministerium gestellt. Bayern bekam eine Militärdiktatur und eine nichtsozialistische Regierung;

es begann der Krennung gegen den Bolschewismus — natürlich nur gegen links. In den ersten Apriltagen 1920 kamen die Enthüllungen der Münchener „Post“ über die Gegenrevolutionäre in Bayern. Am nächsten Tage erschien ein heftiges Flugblatt der Separatisten, das auf die bösen Tage, zwischen Demokraten und Sozialisten bestanden. Am die Seite der die die „Bayrischer Ordnungsbund“ in die Erscheinung. Es arbeitete bei ihm wieder der berannte „Substantivieren“ und Ministerpräsident und was er

Arbeiter Pfleger sowie der General Mühl und der ihm zur Seite gestellte Zivilkommissar v. Rahr hatten durch Umschlüge versucht, die Massen zu täuschen jedoch ohne Erfolg. Rahr, Böhner und der Landeshauptmann der Einwohnerwehren Escherich sind, wie sich später herausstellte, die eigentlichen Regisseure des Staatsstreiches gewesen, indem sie hinter dem Rücken des Ministerrates mit dem General Mühl, dem Obersten Epp und den Zeitfreiwilligen konspirierten.

Der Generalfreikampf setzte am Sonntag abend mit der Stilllegung des Straßenbahnverkehrs ein, am Montag früh wurde die Arbeit in der gesamten Industrie niedergelegt, mittags folgte der Eisenbahnverkehr. Die Bewegung griff immer mehr um sich, aus allen Orten liefen Meldungen über die allgemeine Niederlegung der Arbeit ein. Den Militärlisten begann es inmitten der gegen sie aufgepeitschten Massen schnell zu werden. Sie versuchten, ihrer Position unsicher, die Reichswegsoldaten gegen die Arbeiter aufzubringen; die Truppen wurden in den Kasernen streng vor jeder Beteiligung mit der Bevölkerung gehalten. Nur die Zeitfreiwilligen zogen mit schwarz-weiß-roten Fahnen und klingendem Spiel demonstrierend und provozierend durch die Straßen.

Die Rechtssozialisten wußten wie gewöhnlich in gespannten Situationen nicht, auf welchen Äst sie sich setzen sollten. In ihrer Landtagsfraktion war eine sehr starke Minderheit für die Beteiligung an der neuen Regierung, die der auf Dienstag den 16. März einberufene Landtag einlegen sollte. Unter dem Druck des Generalfreikampfes jedoch stand unter der Führung von Timm die Ansicht, sich der Regierungsbildung fernzuhalten. Als dann durch das Ruffenspiel Herr Rahr zum Ministerpräsidenten gemacht wurde, brachten sie es aber fertig, einer gemeinsamen Erklärung aller Landtagsfraktionen zuzustimmen, die der Staatsstreichregierung loyale Unterstützung zusagte, anstatt, wie es ihre Pflicht war, sofort in schärfster Opposition zu treten und den Staatsstreichern vor den Augen der Öffentlichkeit die Maske vom Gesicht zu reißen. Der nur drei Mann starke U. S. P.-Fraktion war es infolge des Verkehrsstreiks nicht möglich, im Landtage zu erscheinen.

Während die sogenannten Demokraten, die sich in Bayern durch nichts von den Deutschen Nationalen unterscheiden, von vornherein den Generalfreikampf für unzulässig erklärten, wurde von den Rechtssozialisten die Ansicht propagiert, daß der Generalfreikampf abgebrochen werden müsse, weil am Dienstag dem General Mühl die vollständige Gewalt wieder entzogen und ein Zivilkommissar an seiner Stelle ernannt werde. Es gelang ihnen auch, die Eisenbahner ins Wanken zu bringen, so daß der Streik am Mittwoch nachmittag abgebrochen werden mußte.

Die Bewegung hatte sich in München unter einer imponenten Disziplin der Massen vollzogen, wesentliche Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. In Nürnberg provozierten zufälligerweise Erlanger Studenten, die von dem hiesigen Regierungskommissar, dem amtierenden Major Sares, herbeigeführt wurden, indem sie wüthend in die Massen hincinfeierten. Ueber Hof wurden die bekannten Schwindelmeldungen lanciert, zu deren Verbreiter sich der neugeborene Ministerpräsident v. Rahr in seiner Antrittsrede im Landtage machte. Dessen Herrn wurden bisher in unserer Presse nicht weniger als vier Bögen in der einen Rede nachgewiesen, so daß die „Lügen des Herrn v. Rahr“ in Bayern ein geflügeltes Wort geworden sind.

Die heutige bayerische Regierung stellt sich dar als eine Diktatur der rüchstandsigen Volkskräfte des Kleinbürgertums und der Bourgeoisie über die industrielle Bevölkerung. Dies kommt auch jetzt den Demokraten, die das verborgene Spiel der Reaktionen mitemachen, allmählich zum Bewußtsein und sie verlangen heftig den Rücktritt des amtierenden

Münchener Polizeipräsidenten Böhner, unter dessen Übergriffen sie selbst zu leiden haben.

Die bayerische Arbeiterklasse ist sich bewußt, daß sie ihren Kampf gegen die bayerische Reaktion nur in enger Gemeinschaft mit ihren nord-bayerischen Klassenbrüdern führen kann. Sie wird die Herausforderung annehmen, um gemeinsam mit der gesamten deutschen Arbeiterklasse die militärische Herrschaft endgültig niederzuwerfen.

Graf Arcos Gefängnisstrafe.

Von einem bayerischen Genossen wird folgendes mitgeteilt: Der Mörder Eisners, der Graf Arco, ist bekanntlich zu Gefängnis begnadigt worden. Er befindet sich in der Gefängnisanstalt von Niedersteheneufeld in Niederbayern. Dort wird er in einer Weise behandelt, die in geradezu schändlichem Kontrast zu der niedeträchtigen Mißhandlung steht, die die wegen politischer Delikte verurteilten Mitglieder der Linksparteien erfahren. Der Herr — der mit „Herr Graf“ vom Gefängnispersonal angeredet wird — hat natürlich eine Zelle für sich, in der sich außer dem Bett auch noch eine Chaiselongue befindet. Er erfreut sich besonderer Bedienung und die Tür seiner Zelle ist offen, so daß er sich nach Belieben im Gefängnis bewegen kann.

Die politischen Gefangenen, die zu den Linksparteien gehören, werden indessen schlechter als Raubmörder behandelt. Der Justizminister, der „Demokrat“ Müller-Meinungen, hat bekanntlich sogar ein besonderes Reglement erlassen, das die Festungshäftlinge aller Vorteile der Festungshäftnisse beraubt und sie mit Gefängnisinsassen gleichstellt. Der Graf Arco aber, der Mörder Eisners, der zum Tode verurteilt werden mußte und prompt begnadigt worden ist, genießt als Gefängnissträfling die Vorteile der Festungshäftnisse.

Daß dieses Messen mit zweierlei Maß unter den politischen Gefangenen würde Empörung hervorrufen, begreift man. Aber der „demokratische“ Justizminister hat dafür offenbar kein Verständnis. Und unter der jetzigen reaktionären Regierung von Rahr ist natürlich eine Änderung nicht zu erwarten.

Aus der Internationale.

Weitere Urteile

ausländischer Genossen über Deutschland.

England:

„Daily Herald“, das Organ der englischen Arbeiter, schreibt unter dem 7. April:

Sowohl die französische wie die deutsche Republik zeigen sich in ihren wahren Farben. Das Schauspiel sollte eine mögliche Lehre für solche Sozialisten sein, die noch eine schijnliche Zuweisung für kapitalistische „Demokratie“ haben.

In Deutschland hat der Kanzler Müller, der mit Schreden zurückgeht vor dem Gedanken einer Diktatur des Proletariats, aus Furcht vor der Macht der organisierten Arbeiter geurteilt, daß — wie wir vorausgesetzt haben — die einzige Möglichkeit für ihn ist, sich in die Hand der Militärpartei zu geben. Und da eine militärische Diktatur, unter gehörigen „konstitutionellen“ Formen die wahre Ueberlieferung der orthodoxen „Demokratie“ ist, so hat er sein Los endgültig mit dem der von Bismarck und von Seeckt und der kapitalistischen Oligarchie zusammengekauft, für die sie einsehen.

In Frankreich haben die Militärs, die seit dem Dreyfußputz beständig nach einem Vorwand für den weiteren Einmarsch in Deutschland gesucht haben, die Gelegenheit ergriffen, die von Bismarck ihnen gegeben hat. Sie haben Darmstadt und Frankfurt besetzt und das Kriegsgeschick

proklamiert. Sie geben sich als die Beschützer der roten im Ruhrgebiet; aber das ist eine Heuchelei, die niemanden überzeugen wird. Ihr wahres Ziel ist, ihre Herrschaft in Europa zu errichten; und die Besetzung des linken Rheinufers zu einer dauernden zu machen. Sie haben den Völkerbund umgestürzt und den Marschall Foch zum Richter über das öffentliche Geschick Europas erklärt.

Für die britische Arbeiterklasse kann es keine Frage sein, ob sie Müller gegen Foch oder Foch gegen Müller unterstützt. Beide sind in gleicher Weise die Geschäftsführer kapitalistischer Imperialismus, in gleicher Weise die Feinde der Arbeiterbewegung und der Freiheit der Völker Europas. Wenn wir also fordern — wie wir es tun — daß unser Land in keiner Weise die Aktionen der französischen Regierung unterstützen oder billige, so geschieht es nicht aus irgendwelcher Sympathie für die deutsche Regierung. Es geschieht, weil wir nicht glauben, daß der französische Einmarsch den deutschen Arbeitern in ihrem Kampfe in irgendeiner Weise helfen wird — oder in irgendeiner Weise bezweckt, ihnen zu helfen.

Wir fordern weiter, daß die Verbündeten die Hände von Deutschland lassen sollen, weil wir glauben, daß ihre Einmischung — was immer der Vorwand sein mag — auf jeden Fall ausgenutzt wird zur Unterdrückung der alten Ordnung und gegen jene Revolution, die die einzige Hoffnung für die Zukunft des deutschen Volkes ist.

Rußland:

Steflow schreibt: „Das Abenteuer des deutschen Kornilow, Lüttwich, ist das Vorbild der proletarischen Revolution gewesen, die auf dem Marsch ist.“

Kadef: „Ein Führer der deutschen Militärpartei hat mir einmal gesagt, die Eisenbahner halten die Hand an der Kehle des Staates. Diese Tatsache ist eine Garantie für das Mißlingen jeder deutschen Gegenrevolution. Aber der Staatsreich Kapps ist von großer Bedeutung für die ganze Welt. General Lüttwich hat in der Tat das Stückchen Papier zerrissen, das man den Friedensvertrag von Versailles zu nennen pflegt. Die Kapps sind die Vorläufer der sozialen Revolution in Deutschland.“

Die „Pravda“ schreibt: „Wir haben immer darauf hingewiesen, daß es in Deutschland schließlich nur zwei Möglichkeiten gibt: die Diktatur einer Bande von Generalen oder die Diktatur des Proletariats. Die gegenwärtigen Geschicke in Berlin beweisen, daß ein Zwischenstadium, ein dauerhaftes Gleichgewicht auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie nicht haltbar ist. Der Weg für einen verstärkten Bürgerkrieg ist frei. Die beiden ewigen Feinde Kapital und Arbeit werden einander in einem erbitterten Kampfe zuleibe gehen.“

Der lebende Leichnam.

Der Kongreß der zweiten Internationale.

Der Sekretär der Arbeiterinternationale erklärt eine Einladung zum 11. internationalen sozialistischen Arbeiterkongreß, der am 31. Juli in Genf eröffnet wird. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Frage des internationalen Zusammenschlusses, internationale Politik, Friede und Völkerbund, Demokratie und Diktatur, Sozialisierung, politisches und soziales Regime, Arbeitergesetze, Kolonialpolitik, Ein- und Auswanderung. — Die versammelten Sozialpatrioten werden wieder vom „Völkerbund“, vom dem Wunder der Demokratie schwärmen und die „Scheußlichkeiten“ des Volksgewissens an die Wand malen. Auch Kautsky wird dort wohl wieder brillieren und gegen die Diktatur des Proletariats „marxistische“

Entweder — Oder. *)

Von Karl Kadef.

Welche Bedeutung hat die Terrorismandiktatur für die europäischen Arbeiterklasse. Die Kommunisten, Otto Bauer, Häring suchen den Terrorismus, den sie nur bei der russischen Arbeiterrevolution erbeten, aus der Tatsache zu erklären, daß die Arbeiterklasse in Rußland einen Namen für den Terror des Volkes bildet. Nur deshalb, sagen sie, muß sie verstanden, sich mit Gewaltmitteln zu helfen. Das europäische Proletariat werde dazu nicht genötigt sein, weil es die Möglichkeit der Revolution anwende. Wenn sie gegen den russischen bolschewistischen Terror vorgehen, so tun sie es aus dem Grunde, daß sie sich verpflichtet haben, das Schicksal des Sozialismus zu wahren, mit dem Ziel, mit dem es der Weltbewusstsein bedient wurde; aber der Terror, in der Weise, mit dem die Kommunisten, Häring und Ledebour in dieser Frage auftreten, zeigt, daß es sich hier um etwas mehr handelt, als um die Frage, ob diese großen Vertreter des Sozialismus die Demokratisierung übernehmen können für die arme, kleine russische Arbeiterrevolution. Als die russische Arbeiterrevolution im November 1917 begann, als vor dem Proletariat aller Völker, von Berlin nach Paris bis nach Moskau und von Genéve bis nach der Grenze als die Jahre des schrecklichen Kampfes und Sorgen aufstanden, da galt die erste Schlacht der Idee der proletarischen Diktatur. Die Arbeiter und die Kommunisten suchten um die Welt mit den offenen Tischen der Bourgeoisie dem Proletariat entgegen. Marx habe die Diktatur nicht anders verstanden, als die Herrschaft des Proletariats, nachdem es notwendig geworden sei, daß die Herrschaft der Bourgeoisie auf der Seite des Sozialismus liegt. Und nachdem es sich notwendig erwiesen hat, die arme Bourgeoisie bis zum Tode hin und über ihre Kinder hinaus zu beschlagen, daß ihr das entsprechende Recht der Abweisung genommen wurde,

nachdem es ihr zum Schluß neben der Lebensrechte auch den Genuß seiner, sich unter der Fahne der Demokratie gegen das Proletariat zu organisieren. Die Idee der Arbeiterdiktatur lag schon in der Arbeiterklasse Bestenfalls festgelegt durch, eroberte immer größere Massen des Proletariats, nicht nur dort dem Gipfel des Kampfes der russischen Sozialrepublik, der die Herzen des Proletariats der ganzen Welt eroberte, sondern in erster Linie dort den Erfahrungen, die die Arbeiterklasse in allen Ländern auf der bürgerlichen Diktatur machte. Nachdem die Arbeiter Deutschlands im November 1918 durch die Hand, Straß, Häring, Dittmann, Kadef sich irreführen lassen, die ihnen in die Hände gegeben wurde der Bourgeoisie anzuschließen, haben sie die bürgerliche Demokratie halb an ihren Füßen erkannt. Die Arbeiter der Nationalversammlung und des Rates beschließen prinzipieller Gegensatz, behauptete der Führer der Unabhängigen, Häring, auf dem ersten Nationalkongreß und er befürwortete die Übertragung der Nationalversammlung. Die Bourgeoisie zeigte den Arbeitern, daß es nur ein Entweder — Oder gibt. Um die weltliche Macht in die Hände zu bekommen, um aus der Nationalversammlung die Krönung der unabhängigen bürgerlichen Macht durchzuführen, begann sie langsam, nach dem Kongreß die Niederwerfung der Arbeiter, die Übertragung des Rechtes der Arbeiter, die Entwaffnung des Proletariats. In der Zeit vom Januar bis März verlor der Glaube der Arbeiter an die Demokratie der Demokratie und der Nationalversammlung, Häring suchte sie sich für die Diktatur, für die Arbeiterklasse auf. Mit Mühe und Not gelang es dem Häring und Häring auf dem März-Kongreß der Unabhängigen Sozialdemokratischen Deutschlands, den Arbeitern entgegenzusetzen, was ihnen durch den Druck auf die Bourgeoisie in der bürgerlichen Nationalversammlung, wenn nicht die Arbeiterklasse erlangen, so doch die Ueberwindung der Arbeiter, ihre Beteiligung an der Macht, was ihnen die politische Initiative führen. Die prinzipielle Gegenüberstellung gegen die Arbeiter war sich innerhalb der Unabhängigen Partei nicht mehr herren. Nur in bürgerlichen Kreisen und Parteien, die von bürgerlichen Parteien heranzugehen werden, magen die Arbeiter und Kadef die Idee der proletarischen

Diktatur zu bekämpfen. Mit jedem Monat aber wurde die Sache in der Partei für sie aussichtsloser, es blieb den Gegnern der proletarischen Diktatur nichts übrig, als sich zurückzuziehen auf eine Diktatur, die keine Diktatur ist.

Hilflos Häring, der alte Weirat Scheidemann-Eberts, der aus der österreichischen Schule der Konpromisse stammende Mann des Radikalismus in der Theorie, der halbes Wahrheiten und der ganzen Lügen, gab das Signal. Er sprach auf der Septemberkonferenz der Unabhängigen sich für die Diktatur aus, aber eine solche Diktatur, die der Bourgeoisie kein Leid antun kann, eine Diktatur, die ein Messer ohne Griff ist, er sprach sich für die Diktatur unter prinzipieller Bewerfung des Terrorismus aus. Er erklärte, der Terrorismus sei nicht nur ethisch verwerflich, sondern er sei in Westeuropa gar nicht nötig, da in Westeuropa die Arbeiterklasse die Mehrheit besitze, sie also ohne jede Gewalt herrschen kann. Alle kapitalistischen, opportunistischen Elemente klammerten sich an diesen Ausweg. Er wurde zur Rettungsplanke für die Elemente der unabhängigen Partei, die dank ihrer sozialen Stellung gar nicht fähig sind, endgültig mit der Bourgeoisie zu brechen, die teils selbst verständig, instinktiv mit der Bourgeoisie verbunden sind, teils an das ruhige Dasein des parlamentarischen Führers gewöhnt sind, der protestiert und bewundert, aber nicht riskiert. Es klammerten sich an diese Planke alle die Elemente, die zum Sozialismus kamen, weil die bürgerliche Demokratie banaler war. Die Lösung der Diktatur ohne Terrorismus wurde gleichzeitig die Lösung von politischen Machern, wie von humanitären demokratischen Illusionisten. Kreier von ihnen konnte sich rückwärts auf den Boden des Proletariats stellen und seinen Kampf kämpfen, so wie es die Lage erfordert wird, ohne der Geschichte Bedingungen zu stellen, ohne mit ihr zu haben, sie müsse doch dem Proletariat erlauben, durch das Meer des kapitalistischen Schanzes und Blutes durchzuwatzen und dabei weiß und unbekannt zu bleiben wie Antigone. Die Lösung „Diktatur ohne Terrorismus“ ist der letzte Zufluchtsort der Bourgeoisie. (Fortsetzung folgt.)

*) Ein Entwurf hierzu wurde bereits im vorigen Hefte des „Sozialistischen Monatsheft“ veröffentlicht.

gumente finden. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft der Welt aber betrachtet die zweite Internationale als Zeichen, dem man wenig Gutes nachsagt.

Budapester Kulturterror.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ berichtet aus Budapest:

Es gibt wohl kein Gebiet der öffentlichen Betätigung in Ungarn, das vor dem Eingreifen der weißen Terroristen verschont bliebe. Darüber, daß der ganze Universitätsbetrieb den Offizieren der Brachialgewalt unterstellt wurde, haben wir schon des öfteren berichtet. Ohne die Empfehlung von fünf Offizieren der Brachialgewalt darf überhaupt niemand in die Universität eingeschrieben werden. Tausenden von Universitätshörern wurde auf diese Weise die Fortsetzung ihrer schon begonnenen Studien unmöglich gemacht.

Es ist recht bezeichnend für das — um einen gefindenen Ausdruck zu wählen — wenig entwickelte Selbstgefühl und für die Selbstachtung der Professoren der Budapester Universität, daß sie sich diesem Diktat der Jung-Terroristen wortlos gefügt haben. Jede Hochschule hat eine eigene Brachialtruppe, die nicht nur die Hörer, sondern auch die Professoren im Zaume hält. Nach den Osterfeiertagen wurden nach Monaten die Vorlesungen aufgenommen und, wie das konservative Blatt „Budapesti Hirlap“ berichtet, haben die Brachialtruppen am Morgen dieses Tages an der Universität „ihre Stellungen bezogen“.

Vor den Vorlesungen mißliebiger oder aus irgend einem Grunde Verdächtiger Professoren, wenn sie noch nicht verjagt sind, werden die Hörer einfach durch Wachtposten zurückgehalten. So wird berichtet, daß der Internist und Klinikdirektor Valint, dessen Vorlesungen gewöhnlich von 1500 Medizinem besucht waren, vor sieben Hörern lesen mußte. Der auch außerhalb Ungarns, besonders in England sehr bekannte Historiker Marczali wurde von dem Rektor aufgefordert, wegen „Herstellung der Ruhe an der Universität“ um einen Urlaub einzutreten und seine Vorlesungen einzustellen.

Die „Säuberung“ der Theater wird von den Brachialoffizieren eifrig betrieben. Alle Schauspieler wurden einem Rechtsfertigungsverfahren unterzogen. Dácar Beregi, ein Pfleger der klassischen Traditionen, der längere Zeit in Berlin bei Reinhardt spielte und einer der ersten Kräfte des Nationaltheaters war, wurde von den „Erwachenden Magyaren“ aus dem Nationaltheater vertrieben: eine viel hundertköpfige, bewaffnete Gruppe belagerte das Theater an dem Abend, wo Beregi auftreten wollte und erzwang einen Repertoirewechsel. Beregi mußte darauf seinen Abschied nehmen und ist aus Ungarn ausgewandert. Am Ostersonntag brach eine Truppe der Brachialoffiziere und „Erwachenden Magyaren“ in die Oper ein und verhinderte, daß der Baritonist Ludwig Kozsa aufträte; obwohl das Publikum gegen die eingedrungenen Raubbrüder energig Stellung nahm, wurde die Vorstellung unterbrochen, und Kozsa mußte nach den Vereinigten Staaten auswandern. Die Sünde des Kozsa ist, daß er ein Jude ist, das heißt war, denn er hat sich getauft. Es hat ihn aber anscheinend nichts genützt. An demselben Abend wurde in einem Unterhaltungslokal die Aufführung eines Stückes eines mißliebigen Autors verhindert, und der Komponist von abgemachten Gastenhausern, der zwar wegen seiner schlechten Musik schon eine Bückstimmung längst verdient hätte, Bela Zerkovitz auf der offenen Straße durchgeprügelt. Die Tracht von Prügeln galt aber nicht dem talentlosen Komponisten, sondern dem Juden Zerkovitz. — Dieselben Zustände hätten sich in Deutschland entwickelt, wären die Kappisten am Ruder geblieben.

Republik Deutschland

Der „nationalbolschewistische“ Spuk.

Donnerstag abend wurde im Reichswehrministerium eine Anzahl Offiziere wegen Putschabsichten verhaftet, so der Hauptmann von Diebahn, der Leutnant von Diebahn, der Kapitänleutnant Altvater, außerdem einige Zivilpersonen. Am Freitag wurden sie bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. Diese Haftentlassung gibt der Berliner nationalbolschewistischen Presse Stoff zu billigem Spott. Dennoch wird die Bevölkerung, die den Kampf für Befreiung der Säbelhittatur aufgenommen hat, sich von solchen geflüsterten Täuschungsmanövern nicht überbieten lassen. Daß die Herrschaften versuchen würden, sich herauszuwickeln, war klar. Daß sie Erfolg dabei haben würden, war nach all den Erfahrungen des letzten Jahres nicht zu bezweifeln.

Was sie im Schilde führten, ist allerdings noch nicht ganz ersichtlich. Fest steht jedoch, daß sie zu verschiedenen Malen den Versuch gemacht haben, sich an die revolutionäre Arbeiterschaft heranzumachen. In einer Sitzung, die am 8. April stattfand, und an der General Oberhardt, Kapitänleutnant Altvater, Major Stülpmagel, Herr Bartram, Ingenieur Meyer und einige Arbeiter teilnahmen, wurden allerhand Andeutungen gemacht, den Arbeitern Waffen auszuliefern. Kapitänleutnant Altvater erklärte sich mit einem Vorschlage einverstanden, die militärischen Formationen zur Hälfte durch Arbeiter zu bilden; den entlassenen Soldaten sollten die Geschäfte an der unterweitig Arbeit vermitteln. Auf die Frage eines Teilnehmers glaubte Altvater auf diese Weise bis zu 300000 Arbeiter bewaffnen zu können. Er wollte in einer nächsten Sitzung, die in einigen Tagen stattfinden sollte, genaue Bericht erstatten.

In einer am 11. April stattgefundenen weiteren Besprechung, zu der außer Altvater, Bartram und Meyer auch Leutnant Diebahn in die Wohnung des Genossen Wegmann gekommen waren, setzte Diebahn auseinander, daß eine Verbindung mit den Arbeitern hergestellt werden müsse, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. Um die Bewaffnung der Arbeiter komme man nicht herum. Er sei in der Lage, Waffendepots anzugeben. Wegmann antwortete sein Mißtrauen in die Absichten der Offiziere. Wenn sie wirklich ihre An-

sichten geäußert hätten, dann müßten sie eine Form finden, das öffentlich zu erklären. Die Offiziere lehnten eine öffentliche Erklärung ab, denn dadurch würde die ganze Sache vorzeitig herauskommen. Kapitänleutnant Altvater meinte, es sei notwendig, daß an einem Tage in ganz Deutschland die Arbeiterschaft sich bewaffne, indem sie sich aus den Depots die Waffen hole. Dann könne eine proletarische Diktatur durchgeföhrt werden.

Wozu dies alles? Die Behauptung, die jetzt von den „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ verbreitet wird, die Verhafteten hätten mit Wissen ihrer vorgelegten Behörde über die Entwaffnung der Arbeiter verhandelt, ist eine glatte Fälschung. Ueber Entwaffnung der Arbeiter ist überhaupt nicht verhandelt worden. Die ganze Machenschaft sieht gar sehr darnach aus, als ob es sich wieder mal um eines der bekannten und so oft angewandten Spitzelmanöver handelt, die Arbeiter durch Eröffnung von allerhand verlockenden Aussichten künstlich in den Verdacht einzuspielen, sie trügen sich mit Putschabsichten, um so dann sensationelle „Staatsretterische Vorbeugungsmaßnahmen“ treffen zu können.

Aber so leicht gehen die Arbeiter nicht auf den Leim. Genosse Wegmann, der fortgesetzt zu der Herstellung der „Einheitsfront“ von Militaristen und revolutionären Arbeitern gedrängt wurde, hat schließlich nach Rücksprache mit anderen führenden Genossen den Reichskanzler von dem Treiben informiert, worauf die Verhaftungen erfolgten.

„Königliche“ Justiz.

Das gerichtliche Nachspiel der Adlon-Affaire.

Dem Skandal im Hotel Adlon ist die Komödie in Moabit (Berlin) gefolgt. Die adligen Raubmänner, die außer der schweren Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande auch eine Gefährdung der Beziehungen zum Auslande herbeiführten, haben milde Richter gefunden, die ihrem Tun soviel Menschliches abgemessen, daß sie sie vor der verdienten Gefängnisstrafe bewahrten und ihnen nur eine lächerliche Geldbuße auferlegten.

Aber nicht nur das Strafmaß bietet Anlaß zur Kritik, sondern mehr noch das Verhalten des bereits aus dem Helfferich-Prozess bekannten Landgerichtsdirektors Baumbach. Ohne Rücksicht auf die rohen Ausschreitungen der vor dem Gericht erschienenen Verbrecher und ohne Rücksicht auf die Empfindungen der republikanisch gesinnten Bevölkerung und den schroffen Widerspruch zu der Verfassung, rebete er den Hauptangeklagten immer mit „Eure königliche Hoheit“ an. Was war deshalb diese Verhandlung anders als eine Komödie, dazu bestimmt, nur den Anschein zu erwecken, als wenn Vergehen „königlicher Hoheiten“ auch im republikanischen Deutschland Ahndung finden würden?

Kautsky und die 2. Internationale.

Auf dem belgischen Parteitag erklärte L. Huysmans, nachdem er dem toten Haase unwahrscheinliche Aussagen in den Mund gelegt hatte, u. a.:

„Ein deutscher Unabhängiger schreibt mir, daß, wenn er vor die Wahl zwischen der 2. Internationale und der deutschen Unabhängigen Partei gestellt würde, er sich für die Internationale entscheiden werde, falls man ihn zwingen wollte, sie zu verlassen. Dieser Unabhängige heißt Karl Kautsky.“

Kautsky hört nicht auf, die U. S. P. zu kompromittieren. Leider ist sein Einfluß auf die Vorstands-Politik der U. S. P. immer noch größer als man vielleicht glaubt. Die revolutionären Arbeiter und Angestellten, die in der U. S. P. organisiert sind, haben mit der „Demokratie“-Diebeslei Kautskys nichts gemein, und er läßt gut, aus seinen Anschauungen endlich die Konsequenzen zu ziehen und die U. S. P. zu verlassen; er schadet ihr nur.

„Nur“ 100000 Mann erschießen.

Die antijemische „Staatsbürgerzeitung“, Berlin, kann es immer noch nicht verwirren, daß die Lüttwischade ein so klägliches Ende gefunden hat. Um die nach ihrer Meinung begangenen Fehler das nächste Mal zu vermeiden, entwickelt sie folgendes Programm:

„Ein Napoleon hätte sich auf keine parlamentarischen Verhandlungen eingelassen; er hätte die Nationalversammlung nach Hause geschickt und eine zeitlich begrenzte Militärdiktatur eingerichtet. Er hätte die Gewerkschaften aufgelöst, die Verbandsarchive verbrannt, die Vereinsevermögen für den Staat beschlagnahmt. Er hätte vielleicht 100000 der radikalsten Führer erschießen lassen. Seine Soldaten würden er glänzend bezahlt haben, wie es die Rote Armee tat, und er hätte zugleich der Entente mitgeteilt, daß er den Bolschewismus unterdrücken müsse, weil sonst keine Gewähr vorliege, daß Deutschland die Friedensbedingungen erfülle. Dieser Plan hätte unbedingt glücken müssen.“

Das ist die Sprache der Antijemiten!

Räte-Nachrichten.

Konferenz der Erwerbslosenräte Preußens.

Anfang Mai findet in Berlin eine Konferenz der Erwerbslosenräte Preußens statt. Auskunft über Wahl der Delegierten usw. und Anträge sind an folgende Adresse zu richten: Landeserwerbslosenrat Preußens, D. Märkisch, Berlin-Bichtenberg, Marktstraße 10/11.

Arbeiterwahl in Stettin.

Bei der am 15. April in Stettin stattgefundenen Wahl zum Volksrat für Groß-Stettin haben von 15 Sitzen erhalten: die U. S. P. 8 Mandate, die S. P. D. 6 Mandate und die P. P. D. 1 Mandat. Bei den Arbeiterwahlen im März vorigen Jahres erhielten von 32 Mandaten die S. P. D. 24 und die U. S. P. D. nur 8 Mandate. Also ein erfreulicher Fortschritt.

Aus der Provinz.

Schweidnitz.

An die Öffentlichkeit! Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich der Gefreite Otto Hertel der 2. M. G. R. Reichswehr-Rgt. 11, Schweidnitz, seit circa 14 Tagen in Militär-Haft. Er nahm als verfassungstreuer Soldat in den Kapp-Tagen gegen die reaktionären Offiziere Stellung. — Das alte Lied: Die Kapp-Offiziere sind in Freiheit und rüsten zum neuen Putsch! Die verfassungstreuen Soldaten befinden sich in Haft. — Die Arbeiterschaft von Schweidnitz wird aufgefordert, nichts unversucht zu lassen, um die Freilassung des Soldaten zu erwirken.

Wittung!

Freiburg, Schweidnitz, Striegau, Königszelt, Saarau.

Die Einlegung einer Redner- und Räteschule für die revolutionären Sozialisten ist geplant. Der erste Kursus wird voraussichtlich Montag von 8—11 in Königszelt (Friedrichdenkmal) stattfinden. Ar Beitrag wird etwa 1 Mark pro Einzelstunde erhoben werden. Wer teilnehmen will, schreibe sofort an Ray Gehr, Königszelt, U. S. P. D., Kreisleitung Freiburg Schles.

Pattshlan.

Die hier am 15. d. M. stattgefundene öffentliche Versammlung wurde zu einem entscheidenden Erfolg für die U. S. P. Genosse Wilke-Breslau, der als Redner gewonnen war, ließ die politische Lage an dem geistigen Auge der sehr zahlreichen Zuhörerschaft Revue passieren. Stürmischer Beifall folgte dem ausgezeichneten Referat.

Hundsfeld.

Bergangenem Donnerstag fand in Hundsfeld die erste öffentliche Versammlung der U. S. P. D. statt. Genosse Gruschwitz referierte über die politische Lage. Er kennzeichnete die ganze Unsicherheit der Regierung und den innerlichen Zusammenbruch der S. P. D. Nach ihm sprach u. a. ein Bergmann aus dem Ruhrrevier, der das gemeingefährliche Vorgehen der Reichswehr im dortigen Gebiet brandmarkt. Im Schlußwort faßte Genosse Gruschwitz noch einmal die „Taten“ der Regierungskoalition zusammen und schloß mit dem Appell, der U. S. P. beizutreten und Arbeiterräte zu wählen.

Kanonen in Breslau!

Die größte Ringkampfkonkurrenz

die Deutschland je gesehen hat, kommt ab

21. April im Zirkus Busch

Gebäude zum Austrag. Um die

Europameisterschaft und Preise in Höhe von 20000 Mk.

sind bis jetzt folgende internationale Ringer fest verpflichtet:

- Albert Sturm (Berlin) Weltmeisterschaftsringler
- Willi Thomson (St. Thomas) Neger-Champion
- Dirk van den Born (Holland) Gewinner d. Meisterschaft v. Holland
- Anton Gerigkoff (Rußland) Champion von Rußland
- Carl Saut (Breslau) Meisterschaftsringler von Europa
- Willi Stalling (Bremen) Meistersinger von Nord-Deutschland
- Willi Urbach (Cöln) Meistersinger von Deutschland
- Josef Krawatzki (Warschau) Meistersinger von Polen
- Nicolai Kopsitshko (Rußland) Meistersinger
- Brix Kyriloff (Rußland) Gewinner d. Meisterschaft v. Petersburg
- Seppi Maschke (Bayern) Meistersinger von Bayern
- Fritz Döring (Elbing)
- Richard Schikat (Tilsit)
- Paul Jankowski (Danzig)
- Rheinhold Petitjean (Berlin)
- Hermann Lonzig (Beuthen)
- Max Schwarz (Berlin)
- Heinrich Poyrzeba (Schlesien) Meistersinger

Außerdem stehen wir noch in Verhandlungen mit anderen Ringergroßen. Meldungen werden noch entgegengekommen. Sämtliche Teilnehmer sind Mitglieder des Internationalen Ringerverbandes E.V. (Sitz Berlin). Das Schiedsgericht besteht aus Vertretern der hiesigen Presse.

Die Direktion der Ringkämpfe im Zirkus Busch

Mithers stehe Anschlagskulen

Das Ergebnis der Versammlung war für die U. S. P. günstig. Mehr als 50 Aufnahmen wurden vollzogen. Funktionäre der Ortsgruppe der S. P. D. erklärten, sie wollen dafür sorgen, daß ihre Partei geschlossen zur U. S. P. übertritt.

Seebethaus. Die hiesige Ortsgruppe sucht zum Austragen der Schließlichen Arbeiterzeitung ab 1. Mai 1920 einen Kolporteur. Diese Kolportage gilt vorläufig noch als Nebenverdienst, bis sich auch hier unsere Parteirichtung durchgerungen hat. Pro Nummer und Woche werden 18 Pf. vergütet. Bewerber wollen sich bis spätestens 22. April an Genossen Kühn, Berchtesgarterstraße 6, zweites Lustlust um. wenden. — Am Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Sonne“. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Lokales.

Breslau, den 20. April 1920.

Die Arbeit des Schlichtungsausschusses.

Bei dem Schlichtungsausschuss der Stadt Breslau gingen im Laufe des Monats März 5. S. an Kollektivfreiheiten 41 neue Fälle ein, während 66 Sachen als erledigt aus dem Vorkommen übernommen wurden. Von den neuen Zutritten gingen 3 von Arbeitgebern aus, während 28 auf Veranlassung von Arbeitnehmern ausgenommen wurden. Erledigt wurden 33 Sachen, und zwar 3 binnen 3 Tagen, 8 binnen einer, 6 binnen 2 Wochen und 16 binnen längerer

Zeit. Ueber Einzelsachen wurde während des gleichen Zeitraumes in 298 Fällen entschieden, in denen es sich u. a. bei 47 Sachen um Anträge auf Wiedereinstellung, bei 210 um solche auf Wiederbeschäftigung handelte. — Bei dem Schlichtungsausschuss des Demobilisierungs-ausschusses belief sich die Gesamtzahl der Anträge im verfloßenen Monat auf 303, darunter 167 neue. Erledigt wurden 228 Sachen, 3 durch Stillnahme, 183 durch Entscheidung, 43 teils auf andere Weise, teils durch Abgabe an andere Stellen.

Demokratie?

Am dem Generalstreik des Proletariats gegen die Skappisten beteiligten sich auch die Mitglieder des hiesigen Zeitungshändlervereins. Wie in jeder Kategorie, so gab es natürlich auch hier indifferente, egoistische Elemente, die die reaktionäre „Schlesische Zeitung“ ruhig weiter verkauften. Aber nicht nur Händler und Händlerinnen tanzten aus der Reihe, sondern auch Kioskbefitzer, allen voran die Firma Dittmar. Nun sollten die Händler und Händlerinnen, die während der Skapp-Tage die „Schlesische Zeitung“ feilgeboten hatten, keine „Volkswacht“ mehr zum Verkauf erhalten. Man einigte sich aber schließlich dahin, daß sie stets zuletzt mit Zeitungen beliefert werden sollten. Doch was geschah? Die Händler wurden dem Beschluß gemäß behandelt, doch die Firma Dittmar ging frei aus. Herr Lucas von der „Volkswacht“ brachte es sogar fertig, diese Maßnahme zu verteidigen. Ist das Demokratie?

Auch Voigt „beurlaubt“

Der Minister des Inneren hat das „Melauß“-Gesuch des „Sozialisten“ Nr. 2 Voigt genehmigt. Abgesehen von der Reaktion wird wohl niemand diesen arbeiterfeindlichen „Genossen“ eine Kränze nachweinen.

Aus der Partei.

Zu unserem größten Bedauern sind wir gezwungen, aus Platzmangel die Berichte über die Parteiverfassungen in der vergangenen Woche in Breslau und in der Provinz bis zur Donnerstag-Nummer zurückzustellen.

Achtung!
Heute abend 7 Uhr im Parteilokal:
Zusammenkunft aller Distriktsräte und Ortsratsmitglieder

zu einer wichtigen Besprechung.
Pünktlich und vollzählig erscheinen!

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Rubinstei;
für die Interate Fritz Ubrich;
Druck: Buchdruckerei Hüffel & Dantzel, sämtlich in Breslau.

Stadtheater.
Dienstag 7 Uhr:
Fingerring.
Mittwoch 7 Uhr:
Der n. Zimmermann.

Oper-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Ariel deska.

Oper-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Glanz im Dunkel.

Schauspielhaus.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Schönschönheit.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.

Viktoria-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der selige Balduin.

Oper-Theater.
Bischelstraße 4/5
Fernspr. Ohle 1769.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die beiden Blonden

LIEBICH-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Herrin Ihrer Tat!
Hans Meuser

Zeitgarten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Harry Blasenstein
in
Familie Labell

Schallplatten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Harry Blasenstein
in
Familie Labell

Schallplatten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Harry Blasenstein
in
Familie Labell

Harry Siel
in dem
Abenteurerschlager
Der grosse Unbekannte
6 Akte.
Ferner
Norphium-opfer
5 Akte voll fortgesetzt
packendster Bilder
und Sensationen aus
dem Leben einer
schönen Frau.

Wupper
Westendstraße 20
Ab Dienstag, 21. April
Aufregendes Wesen
Wiederholung!
Der grosse Film
unserer Zeit:
**Der Kampf
d. Geschlechter**
(Lustspielroman über
Müllersbräutigam)
gewaltige Sitten-
tragödie in 6 pack-
kenden Akten.
Aufgeführt von
2 tolle
Lustspielschlagern.

**Brüder-Ausschank
BUSSBAUM**
Eingang:
Schulstraße 20
Lustspieltheater 14
— Tägl. 7 1/2 Uhr —
Gesellschaftl. W. Protok.
Täglich großer
Fellenspiele-, Sing-
und Musikabend.
Abends:
Oper, Konzert
Kapellmeister: Meuser

TIVOLI-Lichtspiele
Neudorfstr. 35
Direkt.: G. Scholz
Nur noch 2 Tage
Die Ketterin
mit Bruno Kastner
in der Hauptrolle.
Ein hochspannendes
Drama einer unschul-
dig Verdächtigten
in 4 Akten
Kammermusik
Ergreifendes Lebens-
bild einer alten Dame
in 4 Akten.
Hausfreund. D.
Ein Lustspiel voll
tollem Humor
in 3 Akten

ZEPTEKINO
Klosterstr. 47
Täglich bis Donnerstag
Herrin der Welt
6. Teil
Das Milliardenweib

Eden Theater
Lichtspiele
in höchster Vorkundung
Mikadostr. 27.
Ab Dienstag täglich:
**Die schwarze
Familie**
Sensationsdrama
aus d. Artistenleben.
Ferner:
**Die Galoschen
des Glücks**
Lust. Bummelfahrt

Ober-Bayern
Gartenstr. 45
Täglich große
Hörspiele.
Konzerte
39 Mann
Anfang 8 Uhr

Spiralbohrer
aus S. S. a. Bergeng-
päßt läuft zu den
höchsten Leistungen gegen
Stoffe, aus dem Berg
Aug. Ströter
Seidenstr. 50, 2. Etg.

**Gesellschaftshaus
Tannenhof**
Berliner Strasse 20.
Telefon Ohle 479.
Jeden Dienstag
und Sonntag:
**Vornehmer
Tanz!**
Erstklassige
Wiener Ballmusik.

Gebr. Meister
Albrechtstrasse 40
**Bekleidungshaus
für
Herren u. Knaben**
nur eigene Fabrikation.

**Gut und
preiswert**
kaufen Sie im
**Wirtschafts-
magazin**
H. Sachs
Gartenstr. 95,
Ohlauerstr. 68.

Kranke
Harnröhren-, Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten behandelt
mit Erfolg. Viele bewährte
Anerkennungen von ausge-
zeichneten Patienten.
Heilwundtler Fr. Joschke,
Palmerstr. 22, II. Etg. Ohle 1224
9-1. 3-7, Sonntags 9-12.

Militär-
Kleid, Hüte, Güten,
von uns gemacht.
Nur gute Qualität
zu billig. Angebot.
Nur Einzel- u. Einzel-
kauf:
Max Hedemak
Seidenstr. V,
Seidenstr. 9 III.

Häuten, Felle
jeder Art kaufen zu
höchsten Tagespreisen
**Wir rufen alle
Goldarbeiter**
Seite — am Rathaus 16/17 — woselbst die Um-
arbeitungen schnellstens vorgenommen werden.
Martha Cohn
Am Rathaus 16/17, Goldarbeiterseite.
Ministerunterricht für Anfänger
Martha Preß
Ohlauerstr. 2a II. Etg.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Wir eröffnen
Glogauer Straße 7
unsere
24. Verkaufsstelle.
Außer Lebensmittel führen wir u. a.:
Wirtschaftsartikel aller Art.
Wir bitten unsere Mitglieder, von dieser Neueinrichtung recht regen
Gebrauch zu machen.
Beitritts-erklärungen werden in der Verkaufsstelle entgegen-
genommen.

**Rein Aluminium-
Kochgeschirre u. Eßbestecke**
liefert an Wiederverkäufer
Metallwaren-Industrie
S. Friedrich Kurzbar
Breslau 13
Steinstraße 18 — Fernsprecher Ring 2105.

Häute und Felle
jeder Art kaufen zu höchsten Tagespreisen
Gutsche & Co.
Breslau 1, Uraunstr. 19/20, Ecke Glockeng.
Fernspr. Ohle 1171, nach Geschäftsschluss Ohle 6295

**Zum Einkauf von
Häuten und Fellen**
siehe ich an
Rennerstr. 41
die Preisliste enthält und jede für alle Sorten
höchste Tagespreise.
Hermann Rosenthal, Antonstr. 17
und Rennerstr. 41

**Wir rufen alle
Goldarbeiter**
Seite — am Rathaus 16/17 — woselbst die Um-
arbeitungen schnellstens vorgenommen werden.
Martha Cohn
Am Rathaus 16/17, Goldarbeiterseite.

Ministerunterricht für Anfänger
Martha Preß
Ohlauerstr. 2a II. Etg.

Einwohner Breslaus!
zeigt Euer Interesse für
Oberschlesien
durch zahlreichen Besuch der
Öffentlichen Versammlung
im Gr. Saale des Konzerthauses
am Mittwoch, den 21. April,
7 1/2 Uhr abends.
Es sprechen:
Herr Rechtsanwalt **Dr. Krüger**
und Herr Syndikus **Hoffner**
Dr. Schimmelpfennig.
Eintritt frei.
Breslauer Arbeitsgemeinschaft zur
Erhaltung Oberschles. b. Deutschland.
Bezirksgruppe Breslau und die
5 Bezirksvereine d. Verein. Verbände
heimatstreuer Oberschlesier.

**Schöne helle
Schlafzimmer**
bestehend:
1 Ecksofa, 1 Nacht-
tisch mit Platte
und Spiegel, 2 Bett-
stellen mit Patent-
aufliegematratzen und
Siffen, 2 Nacht-
tische mit Platte
Max Giesel
Bräderstr. 23.

Gummwaren
Reißbinden, Monatskalender,
Spätzchen, Entenserien,
Dauermäße
H. Klose,
Breslau I, Rifolstraße 79,
3. Haus vom Ring.

Achtung! Wo?
kann man neue und geb.
Licht von Leipzig an-
richtungen an billigen
und vorzüglichen?
Bei **H. Klinge,**
Neumarkt 12, nur I. Etg.

Genossen! Die Beerdigung des von den Skapp-Bestien ermordeten Genossen Demmig findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Anatomie, Auenstraße, aus statt. Die Parteigenossen versammeln sich um 3 1/2 Uhr in der Auenstraße, Gut Tiergartenstraße. Der Ortsrat der U. S. P.